

2024-06-28 Abitur



Begrüßung

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
geladene Gäste, Frau Rönnefeldt,
liebe Eltern und Angehörige,
Schülerinnen und Schüler,
liebe Lehrkräfte,
liebe Absolventinnen und Absolventen unserer Schule,

es war der 7. September 2016, wir waren genau hier, genauso schick wie heute, fast genauso jung und ich habe Ihnen ein Versprechen gegeben.

Damals, in jenem Augenblick, mit all diesen kleinen Menschen, die am Abfluggate ihrer Einschulung standen, an der Schwelle zu acht unabsehbaren Jahren unseres Lebens, hatten wir die einzige Gewissheit: Es würde nur vorwärts gehen! Und in der Wehmut des ebenso Gewollten wie Unumkehrbaren, habe ich Ihnen versprochen, dass wir uns hier wiedersehen würden - und dass es wieder ein wunderbarer Moment sein würde.

Heute nun ist der 28. Juni 2024 und dieser versprochene Moment ist da: Es ist alles angerichtet, wir haben uns aufgehübscht, die Zeugnisse sind gedruckt, die Preise gepackt, die Rosen gebunden. Wir haben Stellproben gemacht, die wacklige Treppe erprobt, Taschentücher eingepackt und die Handkameras geladen. Wir werden Worte machen, wir werden Lieder singen von Liebe und Freundschaft, wir werden anstoßen und wir werden feiern. Mitten im Willkommenen, Herbeigesehten und Unumkehrbaren werden wir einen Tag feiern, der nie wiederkommen wird. Dies ist tatsächlich das Ende einer Lebensphase und es ist der Beginn einer neuen. Für Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen - aber natürlich auch für Ihre Eltern, für Ihre Großeltern. Selten kriegt man es so griffig, so klar - und selten liegen Freude, Stolz, auch Trauer, Wehmut, vor allem aber grenzenlose Liebe so dicht beieinander, so unverhohlen, so primär, so wunderbar!

Herzlich willkommen! Herzlich willkommen am Küstengymnasium! Herzlich willkommen zur diesjährigen Entlassung unserer 66 außerordentlichen, Mut machenden, witzigen Absolventinnen und Absolventen. Wie schön, dass Sie alle da sind!

Nie wieder! Es ist vorbei! Kein „Mehrmelden“ mehr, kein schriller Schrei nach Hausaufgaben, nach Vokabeln oder Entschuldigungen.

Nie wieder, auch Sie, liebe Eltern, haben es geschafft: Schluss mit „Dumusstaufstehen“, „Kommst noch zu spät“, „Washastdudabeigedacht“, „Dieschulehatangerufen“, „Willstdunichtins Bett“, „Meinstdunichtdusolltestmehrtun?“ - nie wieder.

Und wir auch: Nie wieder „WowarenSiegestern?“, „Natürlichhabenwirdasschongemacht!“, Schluss mit „KlarkönnenwirnochmalüberdieZensursprechen!“ oder die Summe von all dem: „Neeisnichschlimmkriegewirhinallesgut!“.

Wir feiern in diesen Tagen alle die Zeit unseres Lebens - the time of our lives. Passenderweise ist das ja auch Ihr Abimotto und tatsächlich finde ich das richtig gut. Einerseits, weil auf meiner DNA liegt, dass *Dancing Queen* immer geht.

Andererseits aber ist das Motto treffend, weil es einen Bogen in den Moment schlägt, der wesentlich ist für uns alle. The time of our lives kann vordergründig genommen werden - und das tun Sie zu Recht sicher auch -, es impliziert aber auch die Frage, was wir mit der Zeit unseres Lebens

eigentlich anfangen wollten, welche Ziele wir erreichen, woran wir gemessen werden und selbst messen wollten, ob wir die richtigen Entscheidungen getroffen, unsere Zeit gut verbracht haben.

Für Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen, waren das mindestens 12 Jahre Schule. Zwei Drittel der Zeit Ihres Lebens. Für die meisten von Ihnen war dies eine von Anfang bis Ende mit steigendem Bewusstsein zielgerichtet gelebte Zeit. Es ist gut und überhaupt nicht selbstverständlich, dass wir uns miteinander entwickeln konnten, ohne einander zu verlieren.

Für ungewöhnlich viele in Ihrem Jahrgang aber waren gerade die letzten Jahre auch eine Zeit des Haderns, der Zweifel, schließlich dann der sehr aktiven und sehr absichtlichen Entscheidung, die eigene Zeit hier und mit dem Ziel des Abiturs zu verbringen. Danke für Ihren Zweifel, Ihr lautes Überlegen, die Alternative, die Sie mitgebracht und ausgestellt haben. Sie hat alles weniger selbstverständlich gemacht, stärker in Relation gesetzt. Danke schließlich an diejenigen, die mich an dem Prozess haben teilhaben lassen - die Gespräche waren erfrischend und ich gebe zu, dass es eine kleine, eine große, vielleicht sehr große Freude war, dass Schule, dass wir in der Konkurrenz mit dem Versprechen der großen Freiheit bestehen und gewinnen können.

Liebe Eltern, die Zeit Ihres Lebens feiern auch Sie, Sie vor allem und in ganz besonderem Maße. 18 Jahre rund um die Uhr, auch wenn Sie das „Rund-um-die-Uhr“ in der letzten Zeit zunehmend diskret gestaltet haben. Unsere Kinder, das ist die Zeit unseres Lebens, Sinn und Zweck aller Dinge, die wir tun. Wie könnten Sie heute hier sitzen und in dem selbstbewussten, souveränen, auch gezeichneten, gewachsenen, in eigener Weise wunderbar gewordenen Menschen gleich hier auf der Bühne nicht das Kind sehen, das sich unter Auslassung von Messer und Gabel sein erstes Tortenstück erarbeitet? Liebe Mütter und Väter, das hier ist auch Ihr Tag, Sie haben Großes vollbracht - was für eine Leistung!

Und schließlich, liebe Lehrkräfte, ist es nicht zuletzt auch die Zeit unseres Lebens. Es ist unser Beruf, unsere Ausbildung, alles, was wir wissen und alles, was wir können, das wir über einen großen Zeitraum hinweg investieren. Das ist nicht nur die Arbeit im landläufig bekannten Sinne von Klausuren und Unterrichtsvorbereitung - der eigentliche pädagogische Erfolg hat seine Wurzeln in Momenten des Augenzudrückens, der Geschwindigkeit, des Durchhaltevermögens, des Mutes und schließlich im Feeling, was davon wann richtig ist. Und, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, darin sind Sie Meister.

Dass sich all das lohnt, dass wir richtig gehandelt haben, das wird heute offensichtlich.

Wenn ich zum Beispiel an die endlose Kette an pädagogischen Gesprächen mit der damaligen 9d von Frau Friedrichsen denke (Sie erinnern sich?), wir pädagogisch echt „dran“, Sie im pubertären Tunnel... Man kann sagen, wir haben uns nicht geschont, im Gegenteil - und wenn ich Sie dann heute hier sehe, den wohlgemessenen Abstreich von gestern, wo Sie das Gemeinsame herausgestrichen haben - dann kann ich sehen, wie gut investiert alles war. Ein anderes Beispiel wäre die sogenannte „E Pabel“... Respekt, Sie sind wirklich ein toller Haufen...

Unser Job ist es ein bisschen, Leute zum Flughafen zu bringen. Der Weg ist lang und unterwegs passiert viel - aber dann kommen wir an, stehen da, verabschieden uns. Dann drehen wir uns um und holen die nächste Reisegruppe.

Man sollte meinen, die Wiederholung mache stumpf, aber das stimmt nicht. Ja klar, Routine tritt ein, keine Frage - aber jeder Jahrgang hinterlässt etwas in uns, tätowiert sich ein in die kollektive und individuelle Erinnerung, ergreift seinen Moment und schreibt sich hinein in die Zeit unseres Lebens.

Und Sie tun das allemal.

Sie sind der erste Jahrgang, der nach der neuen Oberstufenverordnung Abitur gemacht hat. Somit sind Sie auch der Jahrgang, der mehr als zweieinhalb Profilkurse hatte. Neu waren Geschichte, Chemie, Physik - und der seit vielen Jahren erste Lateinkurs der Schule.

Zum ersten Mal durften Sie zwei Kernfächer zu Ihren Leistungskursen wählen und Sie waren die erste Generation von Schülerinnen und Schülern, die das Profilsseminar zum Leben erweckten. Und was für großartige Leistungen Sie hier zeigten: Der Vintage-Room, der Caretag, die Verkehrsstudie, die MikroStarters und das Projekt zur Partizipation junger Menschen in ländlichen Kommunen sind mir in Erinnerung und haben gezeigt, was in Ihnen steckt.

Sie sind deshalb auch der Jahrgang, an dem ich etwas so klar sehen konnte wie nie zuvor: dass nämlich die Schule der 4 Ks (Kommunikation, Kreativität, Kollaboration und Kritisches Denken), die wir - wie von allen Bildungsforscherinnen und -forschern belegt und zu Recht gefordert - im und für das 21. Jahrhundert machen, auch tatsächlich die Menschen hervorbringt, denen man die Antworten auf die Fragen von morgen anvertrauen kann. Ganz toll!

Gleichzeitig war ich Ihr Deutschlehrer - und ich sage nur: Rechtschreibung, Zeichensetzung, Thesenformulierung, Schreiben einer Einleitung... ich weiß, dass Sie alles gegeben haben, was Sie dafür übrig hatten. Und nie habe ich so klar wie heute gesehen, dass der Unterricht, den wir alternativlos und gekonnt für morgen und übermorgen machen, kaum zu vereinbaren ist mit Prüfungsformaten, die von gestern oder vorgestern stammen.

Sie hat das alles nicht wirklich bedrückt - und das macht Sie aus. Wen man auch fragt, sogar Sie selbst: freundlich, witzig, rücksichtsvoll, offen, sehr verschieden, erfrischend bunt - das sind die Beschreibungen, die man hört und die ich teile.

Mit Ihnen zu arbeiten war eine wirkliche Freude. In Ihrem Jahrgang sind nicht viele Rampensäue, Leute, die immer auf der vordersten Bühne stehen. Die große Glocke ist für viele von Ihnen nichts.

Vielleicht ist das eine gute Konsequenz der Coronazeit. Sie sind in einer Weise der erste Jahrgang, der wirklich zurück in die Präsenz gefunden hat. Aber Sie hatten schon in E eine eigentümliche soziale Friedfertigkeit und Ruhe an sich, man könnte auch sagen, eine gelassene Distanz zur Präsenz des anderen.

Es schien und scheint, als verzichteten Sie einfach auf die üblichen sozialen Rangeleien.

Wenn ich Sie sehe, dann sehe ich im Gegenteil viel mehr als sonst ungewöhnlich viele und gute Freundschaften. Das ist so augenfällig, dass es im manchmal verkürzenden Lehrerzimmerjargon genügt, von „den Bibis und Sosos“ zu sprechen, den „Mitjas“ oder den „Yanniks“ und als ich länger drüber nachgedacht habe, fiel mir auf, dass wohl auch die „Cay-Eckards“ oder die „Sajis“ funktioniert hätten. Der Clou ist, dass damit immer auch eine Charakterisierung einhergeht, die kein Gramm Negatives trägt, sondern auch von unserer Seite ein großes Maß an Anerkennung und Bewunderung für die selbstsicheren Menschen, die Sie geworden sind.

Wer weiß, wer er ist, kann akzeptieren. Und so haben Sie meinen größten Respekt für Ihre - überhaupt nicht selbstverständliche - Kompetenz, einander in Ihrer Unterschiedlichkeit vielleicht mal nervig zu finden, aber immer zu akzeptieren und zu unterstützen. Ich glaube ernsthaft, dass ich noch nie so unterschiedliche Menschen in einem Kurs hatte wie bei Ihnen, die gleichzeitig aber so konstruktiv und loyal miteinander waren.

Sie wirken wie Menschen, die vollständig im Moment sein können. Sie wirken, als gingen Sie nicht im Groll, sondern im Gegenteil, im Frieden und im Reinen mit sich und mit uns. Wenn was doof lief: Bei Ihnen waren es nie die anderen. Es wirkt, als hätten Sie mit uns ins Leben gefunden.

Und so feiern den Moment, der nie wiederkehrt, die Zeit unseres Lebens. Wir singen Lieder von Liebe und Freundschaft, weil Sie, weil wir uns da auskennen, weil uns das mehr als alles andere angeht.

Es ist soweit, ich kann mein Versprechen einlösen: Wir sind wieder da, an der sich öffnenden Tür. Sie gehen durch, wir bleiben zurück.

Am 7. September 2016 konnte ich Ihnen, liebe Eltern, versichern, dass Ihre Kinder auf der Nordhalbkugel bleiben und zum Mittag wieder da sein würden. Heute kann ich Ihnen sagen, dass Ihre Kinder innerhalb der nächsten Tage auch immer wieder mal zu Hause aufschlagen und einen Blick in den Kühlschrank werfen werden. Aber darüber hinaus bin ich in dieser Frage - zum Glück - nicht mehr so sicher.

Ich danke Ihnen von Herzen für die gemeinsam verbrachte Zeit, das ist ein großes Geschenk, das wir alle mitnehmen. Und ich wünsche uns heute einen reichen, einen wunderbaren letzten gemeinsamen Moment.